Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1922)

Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

15. JUN. 1922

12 b

№ 24 — 1922 14. Juni

Schweizerische Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Expedition bestellt Fr 7.70, halbjährlich, bei der Post bestellt Fr. 4.20, bei der Expedition bestellt Fr. 4.—; Für das *Ausland,* kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung: Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Eine Missionspredidt des Hl. Vaters. — Die Schulverhältnisse der Katholiken im Kanton Zürich. — † Canonicus Johann Jung. — Kirchen-Chronik. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Eine Missionspredigt des Hl. Vaters.

Zur Dreihundertjahrfeier der Gründung der Congregatio de Propaganda Fide und aus Anlass des Kongresses der Unio cleri pro missionibus (s. Chronik der letzten Nr.) fand in St. Peter am Pfingstfeste ein päpstliches Pontifikalamt statt. Nach dem Evangelium hielt der Hl. Vater selbst die Festpredigt. Sie ist ein hinreissender Aufruf an die katholische Welt zu vermehrter, eifrigster Tätigkeit für die ausländische und inländische Mission. Der Papst betont, dass insbesonders für die Heidenmissionen eine Schicksalsstunde geschlagen hat. Er fleht eigentlich um Unterstützung der Missionen. Kein Priesterherz wird sich der Bitte des Hl. Vaters verschliessen können.

Pius XI. betrachtet offenbar die Förderung der Missionen als ein Hauptziel seines Pontifikats und nimmt den grosszügigen Missionsplan, den sein Vorgänger in der bahnbrechenden Missionsenzyklika „Maximum illud" entworfen hat, mit ganzer Tatkraft auf. Wir bringen die Predigt des Hl. Vaters in Uebersetzung aus dem Italienischen. (Osservatore Romano vom 5.—6. Juni.)

Am Vorabend des Pfingstfestes empfing der Papst die Teilnehmer des Kongresses der Unio cleri pro missionibus in feierlicher Audienz. In der Huldigungsadresse wies Kardinal van Rossum besonders auf die enorme Propaganda hin, die „die Söhne des Irrtums" (insbesondere amerikanische Sekten) mit fast unerschöpflichen finanziellen Mitteln betreiben, in geschickter Ausnützung der Notlage, in die der Weltkrieg auch die Missionen gebracht hat. Der Hl. Vater empfahl in seiner Antwort den Beitritt zur Unio aufs Eindringlichste. Er sagte u. a.: „Unser verehrte Vorgänger Benedikt XV. gab dem Wunsche Ausdruck, dass die Unio in jeder Diözese gegründet werde. Ich füge hinzu: Jede Pfarrei soll ihre Unio haben."

Der Hl. Vater war bei der Schilderung der Not der Missionen so bewegt, dass er, wie der „Osservatore" berichtet, in Tränen ausbrach.

Die Mitglieder der Unio verpflichten sich, nach Möglichkeit und Kräften die Missionssache auf alle Weise zu fördern. Ausser dem kleinen jährlichen Beitrag von 2 Fr. besteht keine sonstige bestimmte Verpflichtung. Der Verein breitet sich auch in der Diözese Basel erfreulich aus. Bereits sind ihm einige Kapitel in cumulo beigetreten. Vivant sequentes! V. v. E.

Die Predigt des Hl. Vaters.

„Accipietis virtutem supervenientis Spiritus Sancti in vos et eritis mihi testes usque ad ultimum terrae." Act. I, 8.

In omnem terram exivit sonus eorum.

Von stets neuer Schönheit und Grösse ist neben Weihnachten und Ostern das hochheilige Pfingstfest verklärt. Weihnachten ist der Anfang des Erlöserwerkes, Ostern seine Vollendung in der Person des göttlichen Erlösers, an Pfingsten aber wurde es der ganzen Welt gebracht, allen Völkern, allen Menschen. Die Apostel traten aus dem Abendmahlssaale und geführt von Petrus verkündeten sie göttlichem Auftrag gehorchend der Menschheit die grosse Frohbotschaft des Heils: Euntes docete omnes gentes; praedicate Evangelium omni creaturae. Voll Vertrauen zogen sie aus und predigten der Welt das Evangelium. Ihnen, ihren unmittelbaren Nachfolgern und den ihren Fußstapfen Folgenden eröffnete sich die antike Welt und wurde mit der evangelischen Wahrheit erfüllt, und nach der antiken die mittelalterliche und nach ihr die moderne Welt bis auf unsere Tage. Von Golgatha wird das Kreuz auf das Labarum verpflanzt und von ihm auf die grandiose Kuppel, die uns hier am Grabe des Apostelfürsten überwölbt.

Das heutige Pfingstfest ist aber von eigener Schönheit und Grösse: es ist eine Jahrhundertfeier, das dritte Zentenar eines zweiten Pfingsten, wunderbar und wahrhaft göttlich wie das erste. Der Abendmahlssaal dieses zweiten Pfingstfestes war hier in Rom. An der Stelle des hl. Petrus befand sich ein später Nachfolger: Gregor XV., und die Apostel waren vertreten durch einen Sternenkranz grosser und heiliger Seelen: P. Dominicus von Jesus u. Maria, P. Hieronymus von Narni, der Selige Johann Leonardi von Lucca, der Prälat Vives und noch viele andere. Der Januar 1622 sieht und begrüsst die Anfänge der Kongregation de Propaganda Fide. Die Bulle „Inscrutabili" vom 22. Juni desselben Jahres ist die erste Bulle jenes Bullarium Congregationis de Propaganda Fide, welches das goldene Buch, die wunderbaren Annalen der neuen Kongregation sein wird, die späte, aber wahrhaft glanzvolle Fortsetzung der Apostelgeschichte. Was ist denn geschehen? Und welches waren die Folgen dieses Geschehens?

Der zerstörende und verderbende Einfluss des Menschlichen, das hier auf Erden mit dem Göttlichen sich vereint,

die sorglose Nachlässigkeit der Freunde des Guten und die perfide Verwegenheit ihrer Gegner, das schlechte Beispiel von oben, das unten bereitwillige Nachahmung findet, die Rückkehr zum Heidentum in den öffentlichen und häuslichen Sitten, sie hatten im 16. Jahrhundert den furchtbaren Sturm der Reformation entfesselt, der so viele Völker vom Herzen der Kirche losreissen sollte.

Aber Gott, besorgt um die Ehre seiner Braut, der Kirche, wollte zeigen, dass sein rettender Arm nicht verkürzt sei, dass die Schätze der Wahrheit und Heiligkeit in seiner Kirche nicht versiegen. Und aus dem Jahrhundert der Reformation macht er das Jahrhundert des Konzils von Trient, das Jahrhundert des Wiederaufblühens der alten Mönchsorden, das Jahrhundert reichster Entfaltung neuer religiöser Genossenschaften, das goldene Zeitalter der Heiligkeit, eines hl. Ignatius von Loyola, eines hl. Karl Borromäus, eines hl. Philipp Neri, eines hl. Franz Xaver und der hl. Theresa. Das hat Gott getan und dazu noch eine Grosstat: um seine Braut, die Kirche, für den Verlust so vieler Völker zu trösten, gab ihr sein hl. Geist die Gründung der Kongregation der Propaganda ein.

Einfach und gross in ihren Grundlinien war die Propaganda, nicht eine Improvisation, sondern die reife Frucht der Erfahrung im Apostolate, die die Kirche zur Eroberung der Welt führte, angefangen von den ersten Jahrhunderten der Evangelisation bis zu jenem Tage. Die Propagandakongregation rief auf zur Sammlung, ordnete, disziplinierte und machte so die lebendigen Kräfte der Verteidigung wirksamer, sie setzte dem bedrohlichen Vorrücken der Reformation einen Damm entgegen und erhielt der Kirche die Reichtümer des christlichen Lebens und zugleich rückte sie erobernd vor und brachte überallhin das Licht des Evangeliums und die Heiligkeit des Gesetzes und schenkte der Kirche neue Kinder. Eine glänzende Heerschar, die auf zwei Fronten streitet! Auf einer Seite Fidelis von Sigmaringen und tausend andere, die ihm folgen und die katholische Wahrheit gegen die Irrtümer der Reformation verteidigen; auf der andern Franz Xaver und wohl Millionen von Missionären, die von allen Nationen kommen, um bis an die Grenzen der Erde das Licht des Evangeliums zu tragen und mit ihm die wahre Zivilisation.

Von der Höhe dieses Drittjahrhunderts, auf die die Hand Gottes uns führte, bietet sich dem Auge ein Schauspiel von wunderbarer Grösse und Schönheit. Millionen von Bekennern opfern ihr Leben im Apostolate und bekräftigen es durch das Beispiel ihrer Tugend. Millionen von Martyrern fallen in die Furche, befruchtet durchs eigene Blut, und sie geben der Wahrheit das feierlichste aller Zeugnisse, das Blutzeugnis. Es sind unzählige Ordensmänner, die mitten unter barbarischen Völkern ein lilienreines und dornenvolles, gottgeweihtes Leben führen. Tausende und Tausende Gott versprochener Jungfrauen folgen den Missionären nach, um an der Verbreitung des Lichtes der Frohbotschaft bis an die Enden der Erde mitzuwirken. Und damit werden Millionen von Seelen der Finsternis des Irrtums, den Abirrungen der Barbarei entrissen. In Millionen von Seelen erglänzt wiederum das fast zerstörte Ebenbild Gottes. Es sind Millionen von Seelen, um die das Erlöserherz nicht mehr trauert, weil für sie die Früchte der Erlösung nicht verloren gegangen sind.

Das dritte Zentenar der Propaganda Fide ist eine würdige Erinnerung dieses ganzen grossen Werkes, und Unser Herz feiert es mit, ergriffen und mit freudiger Erkenntlichkeit gegen Gott. Am heutigen Tage erhebt die ganze Welt dankbar und bewundernd ihre Gedanken zu Gott, und der Jubelhymnus der Weltkirche steigt auf zum Erlösergotte.

Um ein gerechtes und gemessenes Urteil fällen zu können, ist es notwendig, gewisse Gesichtspunkte und Distanzen zu gewinnen. Gott hat uns in diesen Stand gesetzt. Heute sprechen die Zahlen der Statistik, und ihre Beredsamkeit erfüllt Unser Herz mit Freude, und Unser Geist frohlockt ob des grossartigen, wahrhaft göttlichen Schauspiels.

Aber wenn Unsere Erkenntlichkeit gegen Gott und gegen alle Grossmütigen, die das Werkzeug seiner Gnade waren, keine Grenzen kennt, so ist doch Unsere Freude nicht ungetrübt.

Ehrwürdige Brüder und geliebteste Söhne! Viel ist getan worden, viel ist erreicht worden, viele Seelen wurden gerettet, viel Ehre ist Gott erwiesen worden. Aber wie gross ist die Zahl der Seelen, die noch verloren gehen, für wieviele Seelen ist noch das Blut des Erlösers vergeblich vergossen worden! Es sind Volksmassen, tief und weit wie der schwarze Erdteil, wie die ungeheuren Gebiete Indiens und Chinas. Diese Massen warten noch auf die Botschaft des Heils. Die Missionäre der Propaganda, Bischöfe und Katecheten, Ordensmänner, die gottgeweihten Missionsschwestern, die ganze heilige Heerschar Gottes ist da, angesichts dieser Massen! Aber die Zahl der Arbeiter ist ungenügend und die Hilfsmittel fehlen. Die Glaubensboten sind da, sicher des Sieges, bereit, für ihn das Leben zu opfern, aber die Waffen fehlen und die Munition ist ausgegangen! Und die glänzende Heerschar sieht sich gezwungen, Halt zu machen, und währenddem eilen andere, Unberufene, auf den Plan, die nicht die Herolde der Wahrheit sind. Es ist ein Anblick, bei dem sich das Herz zusammen krampft! Es war dies die Aengstigung, welche die Seele Unseres verehrten Vorgängers und Vaters in Christo quälte, und er wandte seine volle Aufmerksamkeit den Missionswerken zu und rief die ganze Welt auf zur Unterstützung dieser Institutionen wahrhaft göttlichen Wohltuns. Er hatte versprochen, heute hieher zu kommen und von derselben Stelle hätte er zur Welt gesprochen, um alle Herzen zur heiligen Missionshilfe aufzurufen. Ehrwürdige Brüder und geliebteste Söhne! Auch im Namen dieses verehrungswürdigen, Unseres und Euren Vaters wenden Wir Uns an Euch, und von dieser apostolischen Warte rufen Wir die ganze kaholische Welt zur Sammlung auf.

Die glanzvolle Vision des christlichen Apostolats bringt es Uns heute noch mehr als sonst zum Bewusstsein, dass Wir der, wenn auch unwürdige, Stellvertreter Jesu Christi sind, der sein Blut hingab für die Seelen, und Unser Herz schlug nie so warm in allumfassender Vaterliebe, zu der Gott Uns berufen hat. Gebe Uns Gott, was Uns noch übrig bleibt an Leben und Tätigkeit hinzugeben, für die noch heilsbedürftigen Seelen. Möge die Welt Unserem Rufe folgen und mögen alle den Seelen zu Hilfe kommen, die Christus erlöst hat und die noch im Irrtum und in der Barbarei zugrunde gehen. Niemand sei so engherzig, den glänzenden Aussichten, die diese feierliche Zeitenwende bietet, teilnahmslos gegenüber zu stehen: es ist die

Möglichkeit, an den höchsten Verdiensten teilzuhaben, die ein Mensch sich erwerben kann, an den Verdiensten des unermesslichen Werkes göttlichen Apostolates, an den Verdiensten so vieler Martyrer der Wahrheit und Liebe, an den Verdiensten einer Wohltätigkeit, wie sie Gott nicht grösser ausüben kann, da sie den Glauben spendet und das durch das Erlöserblut erkaufte Heil. Keiner lasse diesen entscheidenden Moment unbenützt vorübergehen, der so reich ist an Hoffnungen für die Ausbreitung des Evangeliums.

Wenn nur eine einzige Seele verloren geht durch unser Zögern, durch den Mangel an Edelmut; wenn nur ein einziger Missionär seine Tätigkeit einstellen muss, weil wir ihm die notwendigen Mittel verweigert haben: es ist eine Verantwortlichkeit, an die wir vielleicht im Laufe unseres Lebens allzu wenig gedacht haben. Alle, die wir hier versammelt sind, haben sich in grösserem oder kleinerem Mass der Wohltaten der Religion jeden Tag erfreut. Von der Wiege an hat das Glaubenslicht unseren Lebensweg erleuchtet. Von den ersten Jugendjahren an war es uns vergönnt, dem Tische des Herrn uns zu nahen und teilzunehmen am himmlischen Gastmahle. Wie oft haben wir in Stunden der Eingezogenheit dieser Wohltaten uns erinnert, die Gottes Hand uns verliehen? Und haben wir daraus die notwendigen Folgerungen gezogen? Werden wir vielleicht einst vor den Richterstuhl Gottes treten, ohne ihm für die Wohltaten gedankt zu haben, die er uns so freigebig gespendet hat, und ohne ihnen gerecht geworden zu sein? Wir fühlen uns als Schuldner Gottes unendlich mehr als alle anderen, aber auch der letzte der Gläubigen kann und muss wieder und wieder sagen: „Quid retribuam Domino pro omnibus quae retribuit mihi?“ Was kann ich dem Herrn bieten für alle erhaltenen Gnaden? Seht, jetzt bietet sich die Gelegenheit dazu, günstig wie keine andere. Aus Dankbarkeit für den Glauben, den wir von Gott geschenkt erhalten, arbeiten wir mit, auch anderen den Glauben zu verschaffen. Für die Gnadenschäze, mit denen Gott uns überhäuft hat, arbeiten wir mit, diese Schätze soweit als möglich hinauszutragen und sie einer möglichst grossen Zahl von Gottes Geschöpfen zuzuwenden.

Das ist es, was der Statthalter Jesu Christi heute von allen seinen Kindern verlangt. Er steht nicht an, von seiner Höhe allen die Hand entgegenzustrecken und alle um Hilfe und Unterstützung, um einen Beitrag anzuflehen. Als Ausdruck der Dankbarkeit steige auf Euch, ehrwürdige Brüder und geliebteste Söhne, und auf alle Unsere in der Ferne weilenden Kinder der apostolische Segen herab. Er steige herab auf die Glaubensbekenner, die in dieser Stunde den Kampf der Wahrheit kämpfen an den Grenzen des Irrtums und der Barbarei. Er steige hernieder auf alle, die ihnen hilfreiche Hand bieten, er steige herab auf die ehrwürdigen Schwestern, die aus der Stille des Klosters sich mutig in den hl. Kampf werfen, er steige herab auf die Anfänge des einheimischen Klerus, unsere grosse Hoffnung, er steige herab auf alle Wohltäter des heiligen Werkes der Glaubensverbreitung, das gerade in diesen Tagen des dreihundertjährigen Jubiläums sich enger um den Apostolischen Stuhl geschart hat mit grossmütiger Geste, würdig der erstgeborenen, edlen Gläubigen der Kirche, um so dem Vikar Jesu Christi bei der Hand zu sein und ihm eine noch umfassendere und wertvolle Hilfeleistung zu bieten.*) Er steige herab auf das Werk der Kindheit Jesu, das die lilienweisse Unschuld zuführt dem Lamme Gottes. Er steige herab auf alle Werke, die die providentielle Kongregation der Propaganda unterstützen und unterstützen werden, und ganz besonders auf die Missionsvereinigung des Klerus, die sich so fruchtreich verbreitet. Möge der Missionsgeist sich entzünden in den Herzen aller Priester und alle Gläubigen entflammen und sie für das heilige, wahrhaft göttliche Werk gewinnen. Und Unser Segen steige als Gebet empor zum Throne Gottes und wiederhole dort die flehende Bitte, die der Hl. Geist gerade in diesen Tagen auf die Lippen und in das Herz der Kirche legte: Ut omnes errantes ad unitatem Ecclesiae revocare et infideles universos ad Evangelii lumen perducere digneris. Te rogamus audi nos!“

Die Schulverhältnisse der Katholiken im Kanton Zürich.

(Fortsetzung.)

Das ist nun allerdings sehr schnell anders geworden, seitdem immer mehr Sozialisten in den zürcherischen Lehrkörper eintreten. Es gibt Schulkreise mit vielen Tausenden von Einwohnern, deren Schulbehörden und Lehrerkollegien mehrheitlich aus agitatorisch tätigen Sozialisten zusammengesetzt sind. Viele dieser Herren legen sich keine Zurückhaltung mehr auf. Sie propagieren in der Schule, besonders im genannten Bibel- und Sittenunterricht, ungescheut ihre persönlichen irreligiösen und sozialen Anschauungen. Ein Vater hat kürzlich dem Frühlingsexamen eines solchen Lehrers beigewohnt. Er hat sich nachher über das Examen in biblischer Geschichte schriftliche Aufzeichnungen gemacht. Es handelt sich um die Erklärung des Vaterunsers vor Erstklässlern. Hier ist sie:

An einem diesjährigen öffentlichen Schulexamen bildete das „Vater unser“ den Behandlungsgegenstand. Dabei hat der zürcherische Volksschullehrer, der nebenbei eifriger Kommunist ist, dem allgemein christlichen Gebete folgende charakteristische Auslegung gegeben:

Lehrer: Welcher Tag der Woche gefällt euch am besten?
Antwort: Der Sonntag.
Frage: Warum gefällt euch der Sonntag am besten?
A.: Weil es schön ist — weil man spazieren geht — weil die Glocken läuten, u. s. w.
F.: Warum läuten die Glocken am Sonntag?
A.: Damit die Leute in die Kirche gehen.
F.: Waret ihr auch schon in der Kirche? (Einige erheben die Hand, die Mehrzahl nicht.) Also, wer schon dort war, was tut man in der Kirche?
A.: Man hört den Pfarrer predigen.
F.: Und was noch?
A.: Man betet in der Kirche.
F.: Kennt ihr auch ein Gebet? (Die Kinder, Erstklässler, zählen treuherzig einige allgemein bekannte Kindergebetlein auf.)
F.: Ich meine aber ein Gebet, das auch die grossen Leute beten. Wer weiss das?

*) Eine Anspielung auf die in neuester Zeit geschehene Verlegung der Zentrale des Werkes der Glaubensverbreitung von Lyon nach Rom. D. Ref.

A.: Das Vater unser.
F.: Und wie heisst dieses Gebet? (Von 40 Schülern erheben 6—7 die Hand.)
L.: Also Vater unser, der Du bist in dem Himmel, geheiligt werde Dein Name, zu uns komme Dein Reich. — Was will das sagen? (Die Kinder bleiben stumm; die Frage war offensichtlich zu ' och gestellt.)
L.: Was, ihr betet, und wisst nicht einmal was! (Der Lehrer hilft nach.) Zunächst noch die Frage: Wer hat euch das Gebet gelehrt?
A.: Die Mutter.
L.: Ja, aber ich meine, wer hat das Gebet zuerst gesagt:
A.: Die Apostel.
L.: Nicht ganz richtig. Aber ihr Meister, Jesus. Also nochmals, was wollte Jesus wohl seinen Aposteln sagen mit den Worten: Vater unser . . .? Was für ein Vater ist hier gemeint?
A.: Der liebe Gott.
L.: Also der liebe Gott ist im Himmel. Wo ist der Himmel?
A.: Bei den Sternen.
L.: Und wie stellt ihr euch den Himmel vor, wie ist es wohl im Himmel?
A.: Es ist schön.
L.: Ja, was ist schön?
A.: Man muss nicht früh aufstehen, — es regnet nicht, — man kann immer spazieren gehen, und ähnliche Kinderantworten.
L.: Ist es auf der Erde auch schön?
A.: Ja, es ist auch schön.
L.: Ja, ist es wirklich immer schön auf der Erde, gefällt euch alles, wie es ist?
A.: Nein, es gefällt uns nicht alles; wenn es regnet, wenn es kalt ist, wenn man nicht arbeiten kann, wenn man kein Geld hat, der Hunger, die Krankheiten.
L.: Es gibt also Vieles in der Welt, was uns nicht gefällt: der Hunger, die Krankheiten, der Tod, die Arbeitslosigkeit u. s. w. Diese Leiden sind also alle nicht im Himmel, habt ihr vorhin gesagt. Und nun, was wollte Jesus den Aposteln sagen mit den Worten: Zu uns komme Dein Reich?
A.: Er wollte sagen, es müsse auf der Erde auch schön sein.
L.: Ja, ganz recht — also dass das Reich — der Himmel — auf die Erde komme, dass es auf der Erde sei wie im Himmel, dass die Menschen nicht mehr hungern und nicht mehr frieren müssen, dass sie sich gegen Krankheiten schützen können durch gesunde, luftige Wohnungen u. s. f.
L.: Muss man aber nur beten, um alles dieses zu erreichen, und kann man die Hände dann in den Schoss legen?
A.: Nein — man muss auch arbeiten.
L.: Ja, arbeiten, sich wehren und kämpfen, dann kommt das Reich — der Himmel — zu uns auf Erden. —

Damit war die Zeit vorgerückt und die weitere Behandlung des Stoffes musste abgebrochen werden.

Eine solche Auslegung ist gewiss nicht nach dem Sinn katholischer Eltern. Und das war vor Erstklässlern und in Gegenwart vieler Eltern und anderer Examenbesucher. Da drängt sich doch der Schluss unabweislich auf, dass ein solcher Herr in höhern Klassen und allein, ohne kontrollierende Zuhörer, sich jedenfalls noch ganz Anderes erlauben wird. Solchen Erscheinungen gegenüber, die immer häufiger werden, wird sich dem katholischen Volke nachgerade die Gewissenspflicht aufdrängen, von dem ihm gesetzlich zustehenden Recht, die Kinder von diesem Bibel- und Sittenunterricht dispensieren zu lassen, unnachsichtlichen Gebrauch zu machen. Der moralische Druck, welcher der Ausübung dieses Elternrechtes immer noch, und zwar am heftigsten gerade seitens sozialistischer Schulbehörden entgegengesetzt wird, muss gebrochen werden.

Die katholische Kirche kann selbstverständlich nicht darauf verzichten, ihre Kinder auch schon von Schulbeginn an in den Religionsunterricht zu nehmen. Früher setzte das mit den Schulbehörden, besonders in den Landgemeinden, manche Schwierigkeiten ab. Sie verweigerten vielfach den Katholiken die Benützung der Schulhäuser mit dem Hinweis darauf, dass das Schulgesetz einen konfessionellen Religionsunterricht in der Primarschule nicht zulasse. Das neue Schulgesetz vom Jahre 1899 nahm dann in § 29 die Bestimmung auf: „Die Schulpflegen haben den konfessionellen Minderheiten, welche einen erheblichen Teil der Bevölkerung bilden, auf ihr Begehren zur Erteilung des Religionsunterrichtes in den schulfreien Stunden die nötigen Schullokale unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.“ Man sollte meinen, dass uns damit doch wenigstens ein bißchen Rechtsboden im Primar-Schulbetrieb eingeräumt worden wäre. Allein, wie es scheint, kann man uns auch dieses Bißchen, wenn man will, wieder streitig machen. Vor ca. zwei Jahren nämlich hatten die Katholiken der Stadt Zürich in einer Eingabe an die Zentralschulpflege auf die vielen Schwierigkeiten und Unzukömmlichkeiten hingewiesen, die aus der jetzigen Art des Unterrichtsbetriebes für die katholischen Schüler erwachsen und um Abhilfe gebeten. Die Antwort bestand darin, dass unzweideutig, auch in der Presse, der Drohfinger erhoben wurde. Es wurde den Katholiken bedeutet, sie möchten zufrieden sein mit dem, was sie haben, sonst werde ihnen auch dieses noch genommen. Das Schulgesetz sehe nämlich nur für die 7. und 8. Klasse der Primarschule kirchlichen Religionsunterricht vor. Demnach wäre die Schulpflege nur gehalten, für die katholischen Schüler dieser beiden Klassen Schullokalitäten zur Verfügung zu stellen, nicht aber auch für die sechs untern Klassen. Man mag es tun. Der katholische Religionsunterricht wird deswegen nicht aus der Welt geschafft. Die Katholiken des Kantons Zürich werden dann ihre Kinder, wie es vor 30 Jahren noch auf der Landschaft vielfach geschehen ist, in Privathäusern, in gemieteten Wirtshaussälen, in Güterschuppen und Bahnhofwartsälen unterrichten. Wenn dann einmal die katholischen Kantone ihren protestantischen Minderheiten gegenüber Gegenrecht halten wollten, so würden diese ohne Zweifel die Welt mit Klagen erfüllen. Aber mit welchem Rechte?

Die Uebelstände, über welche die Zürcher Katholiken sich beklagten, gelten übrigens nicht bloss für die Stadt, sondern für den ganzen Kanton. Sie lassen sich in der Hauptsache auf zwei besondere Umstände zurückführen. Einmal auf den Umstand, dass wir unsern Religionsunterricht nur ausserhalb der Schulstunden, also in den Abendstunden von 5—7 Uhr erteilen können und müssen. Zur Winterszeit ist das ein grosser Uebelstand und sicher auch

nicht schulpädagogisch. Allein unser Religionsunterricht gehört und zählt nun einmal nicht zur Schule. Wenn Eltern gegen solche Unterrichtszeiten Bedenken haben, so brauchen sie ihre Kinder eben nicht aus dem Hause zu lassen. Sie sind ja nicht gezwungen, ihre Kinder in den Religionsunterricht zu schicken. Die andere Schwierigkeit für den Religionsunterricht besteht sodann darin, dass die Schule die Schüler doch auch wieder ausser der Schulzeit fast völlig mit Beschlag belegt. Im Winter werden die Abendstunden, auf die wir allein angewiesen sind, mit den verschiedenen Handfertigkeitsunterrichten ausgefüllt und im Sommer mit dem Betrieb von allerlei Spielabenden, Schulgärten, Reischen und Spaziergängen. So kommt es, dass der Geistliche seine Religionsklasse sozusagen niemals vollständig zusammen bringen kann. Dass das ein mühseliges Schaffen werden muss, liegt auf der Hand.

In andern Kantonen wird den Konfessionen ein Nachmittag zur Erteilung des Religionsunterrichtes frei gemacht, oder es wird ihnen am Anfang oder am Schluss der Schulzeit eine Stunde eingeräumt, wo sie die verschiedenen Schulabteilungen in ihren Unterricht zusammennehmen können. Was man anderswo kann, könnte man sicherlich auch im Kanton Zürich. Allein hier hält man starrkrampfartig am Grundsatz und an der Fiktion fest, dass die Primarschule konfessionslos ist und sein muss. Demnach existiert der kirchliche Religionsunterricht der Konfessionen für sie gar nicht. Sie hat ihn völlig zu ignorieren. Auch nur eine praktische Berücksichtigung zur leichtern Ermöglichung dieses Unterrichtes scheint in den Augen vieler schon gleichbedeutend zu sein mit einem Verrat am zürcherischen Schulideal und mit der so sehr gefürchteten Auslieferung der Schule an die Kirche.

Früher machte die Haltung der katholischen Feiertage seitens der Schulkinder viele Schwierigkeiten. Manche Lehrer gaben den Kindern ohne weiteres frei, andere verweigerten diese Freigabe und notierten das Wegbleiben als unentschuldigte Absenzen. Das neue Schulgesetz von 1899 machte diesen Plackereien ein Ende, indem es die Schüler katholischer Konfession an Fronleichnam, Maria Himmelfahrt und Allerheiligen vom Schulbesuch dispensierte. Das ist anzuerkennen und lässt hoffen, dass auch der jetzt noch bestehende freisinnig-sozialistische Primarschul-Starrkrampf mit der Zeit sich mildern wird.

Winterthur. J. Th. Meyer, Dekan.

(Fortsetzung folgt.)

---

† Canonicus Johann Jung.

In weitesten Kreisen wurde der am Morgen des Himmelfahrtstages zu St. Gallen erfolgte Hinscheid des hochw. Herrn Canonicus **Johann Jung** schmerzlich empfunden. Seit seiner frühen Jugend ein unermüdlicher Arbeiter, durchglüht von warmer Liebe zu seinem Heiland und zu dem arbeitenden Volke, hat dieser Priester Gottes eine Wirksamkeit entfaltet, deren Früchte erst in künftigen Zeiten voll ausreifen werden. Er war am 5. November 1861 zu Niederhelfenschwil geboren. Die Familie siedelte nach Bichwil über und dort musste der aus der Volksschule entlassene Knabe sein Brot als Fädler in einer Stickerei verdienen. Durch Pfarrer Schob auf die Studienlaufbahn gebracht, bereitete er am Kollegium zu Schwyz und an der Universität Innsbruck sich auf den Priesterstand vor. Am 1. Mai 1887 konnte Johann Jung in der Pfarrkirche zu Bichwil sein erstes hl. Messopfer feiern. Dem dortigen Pfarrer blieb er zeitlebens in dankbarer Liebe zugetan. Bischof Augustinus Egger berief den Neupriester als Domvikar nach St. Gallen. Mit grossem Eifer nahm er sich der religiösen Erziehung der Schulkinder an. Fünf Jahre später wurde ihm der Religionsunterricht an der Kantonsschule übertragen. Unzähligen jungen Leuten ist er da Führer fürs Leben geworden. Eine Frucht seiner Lehrtätigkeit sind die beiden Lehrbücher über christliche Sittenlehre und über Liturgik, welche auch ausserhalb der Schweiz gute Aufnahme und starke Verbreitung fanden. 1915 kam Prof. Jung als Domkatechet ins Domkapitel: die Sorge für die Jugend blieb ihm so anvertraut bis ans Ende seines Lebens. Er verstand und liebte diese Jugend wie kaum ein Zweiter: er wusste sie zu fesseln und zu organisieren. Der katholische Jünglingsverein war sein Erstlingswerk in St. Gallen. Neben seiner erzieherischen Tätigkeit gingen seine sozialen Bestrebungen einher. Selbst aus dem arbeitenden Volke herausgewachsen, kannte er dessen Bedürfnisse, seine Leiden und Bedrängnisse. 1889 war die berühmte Enzyklika Leo's XIII. über die Arbeiterfrage erschienen. Professor Jung studierte sie eingehend, um an ihrer Verwirklichung zu arbeiten. 1899 gründete er den katholischen Arbeiterverein und Arbeiterinnenverein, von denen der erste gegenwärtig 13,000, der zweite sogar 20,000 Mitglieder zählt. Diesen Vereinen folgten die christlichen Gewerkschaften. Sie verfolgten das doppelte Ziel, den Arbeitern in ihrem Ringen für materielle Besserstellung den Vorteil der Organisation zu sichern und anderseits sie von dem Joche der sozialistischen Gewerkschaften zu befreien. Dazu kamen die Verbände der Haus- und Hotelangestellten, der katholischen Beamten und Angestellten, des christlich-sozialen Verkehrspersonals. Um alle diese Gebilde finanziell unabhängiger zu machen, wurde die Genossenschaftsbank ins Leben gerufen, die bereits in verschiedenen Städten der Schweiz Filialen hat und einen stets steigenden Geschäftsverkehr aufweist. Im weitern sind zu nennen die Versicherungsinstitutionen: die christlich-soziale Kranken-, Alters- und Sterbekasse; die Fürsorgeanstalten: die verschiedenen Arbeiterinnenheime und das katholische Casino. Um den christlich-sozialen Gedanken zu verbreiten, die vielen Angriffe und Missverständnisse von hüben und drüben abzuwehren, dem Arbeitervolk passende Lektüre zu verschaffen, wurden mehrere Zeitungen herausgegeben und für dieselben schliesslich in Winterthur die Druckerei Konkordia gegründet; die Leo-Buchhandlung in St. Gallen, durch Canonicus Jung ausgebaut, sollte überdies gute Bücher und Broschüren unter das Volk bringen. All diese weitverzweigte Wirksamkeit wurde nur dadurch möglich, dass Jung sich einen Kreis gleichgesinnter und tüchtig geschulter Mitarbeiter erzog, die das seiner sterbenden Hand entfallene Banner der christlich-sozialen Bewegung aufnehmen und hochhalten und den von ihm geschaffenen Werken ihren weitern Beistand und ihr Wachstum sichern. Sehr ernst befasste sich dieser soziale Apostel auch mit der schwierigen Frage, wie nach christlichen Grundsätzen in der Zukunft die Volkswirtschaft zu gestalten sei. Er hatte die Ueberzeugung, dass, wie das christliche Mittelalter die Zünfte ge-

schaffen hatte, so auch die Gegenwart ähnliche, den heutigen Wirtschaftsverhältnissen entsprechende Gebilde verlange: er ersah das Heil in der Genossenschaft, die berufen wäre, sowohl den Kapitalismus, wie auch den Sozialismus zu überwinden. Am christlich-sozialen Kongress in Luzern im März 1919 setzte Jung diesen Gedanken in lichtvoller Weise auseinander und besprach dabei die Rolle der verschiedenen Genossenschaften: der Arbeiter-, Konsum-, Einkaufs-, Kreditgenossenschaften u. s. w. Er fand damit viel Anklang, obschon man sich der Ueberzeugung nicht verschliessen konnte, dass die Genossenschaft auch in der Zukunft nicht die einzige Wirtschaftsform sein werde. — Es ist unglaublich, dass Canonicus Jung neben dieser pädagogischen und sozialen Tätigkeit noch intensive Privatseelsorge leistete, im Beichtstuhle und am Krankenbett und bei den Unzähligen, welche bei ihm Belehrung, Aufmunterung und Trost suchten. Ueber all seinem Wirken leuchtete der Sonnenstrahl eines in der Liebe festgeankerten Gemütes, das sich auch durch Schwierigkeiten, Widerspruch und Verkennung nicht verbittern und nicht aus dem Gleichgewichte bringen liess, sondern bis zum Schlusse des Lebens einen unverwüstlichen Optimismus und Humor bewahrte.

R. I. P. Dr. F. v. Segesser.

Kirchen-Chronik.

Vom Hl. Vater Pius XI. Papst Pius war auch zweimal in Feldkirch in den Exerzitien. Vom 27. bis 31. Juli 1908 weilte Mgr. Ratti im Exerzitienhause Tisis mit 43 geistlichen Herren. Dieser erste Aufenthalt muss den Bibliothekar der Ambrosiana sehr befriedigt haben; denn vom 12. bis 16. September 1910 machte er wiederum mit 61 geistlichen Herren die Exerzitien. Und in einem Briefe vom 6. Juli hatte er sich neuerdings für den 17. August 1914 in Tisis angemeldet. Dieser Besuch wurde durch den Krieg verunmöglicht.

Baselstadt. Religionsunterricht in der Schule. In der Abstimmung vom letzten Sonntag, 11. Juni, wurde die Initiative betr. Religionsunterricht in den Schulen (vergl. K.-Z. 1921, S. 137) mit 11,484 Ja gegen 6291 Nein angenommen. Hiermit wird der § 45 des revidierten Schulgesetzes lauten:

„III. Religionsunterricht.

§ 45. Die Erteilung des Religionsunterrichtes in den Schulen ist Sache der religiösen Gemeinschaften.

Die staatlichen Behörden stellen den religiösen Gemeinschaften vom 1. bis zum 9. Schuljahre im Rahmen des normalen Schulpensums wöchentlich zwei Stunden zur Verfügung und überlassen ihnen unentgeltlich die notwendigen Schullokalitäten.

Die Einzelheiten werden durch eine Ordnung festgelegt, die im Einvernehmen mit den religiösen Gemeinschaften vom Erziehungsrat erlassen wird und der Genehmigung durch den Regierungsrat unterliegt.

Den Lehrkräften an den öffentlichen Schulen ist es gestattet, im Auftrage der religiösen Gemeinschaften Religionsunterricht zu erteilen."

Am 27. Mai 1920 (s. K.-Z. 1920, S. 178) war zwar durch Beschluss des Grossen Rates der konfessionslose Religionsunterricht abgeschafft worden, aber die vom Großen Rate gewählte neue Fassung des den Religionsunterricht regelnden Paragraphen war insbesondere für die Kathloiken unbefriedigend. Er fing mit dem Satze an: „Religionsunterricht und religiöse Veranstaltungen sind nicht Aufgabe der Schule" und sah neben der Erteilung des Religionsunterrichtes durch die religiösen Gemeinschaften die Erteilung eines „Moralunterrichtes" durch die „ethischen Gemeinschaften" vor. Als „ethische Gemeinschaft" war der Sozialismus gemeint, und so hätten die Schüler von Bebel und Lenin inskünftig in den Baslerschulen als Morallehrer (!) offiziell wirken können. Das Baslervolk hat nun gezeigt, dass es in seiner grossen Mehrheit von dieser sozialistischen Moral nichts wissen will. — Möge Zürich dem Beispiel Basels bald folgen!

Von der schweizerischen Freimaurerei. Wie die Freiburger „Liberté" berichtet, fand am 28. Mai in Yverdon der jährliche Kongress der Schweizerloge „Alpina" statt. 500 Delegierte. Nach der Erledigung der internen Geschäfte wurden verschiedene aktuelle Fragen sozialer Natur behandelt, deren Themata recht unschuldig und neutral lauten: Die sozialen Versicherungen, die Streiks etc. Von den „internen Geschäften" wissen die Zeitungen nichts zu berichten. Es fand auch eine feierliche öffentliche Sitzung statt, nach der sich die Freimaurer in corpore zum Monument Pestalozzis begaben, um dort einen Kranz niederzulegen.

Kürzlich fand in Lausanne eine internationale Konferenz der höchsten Räte der Freimaurerei statt. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Harding, sandte an die Konferenz ein Telegramm und hofft von der Konferenz „eine weite Verbreitung der erhabenen Grundsätze, die die Freimaurerei stets vertreten hat". V. v. E.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Vakante Pfründe.

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers ist die Pfarrei Eggenwil, Kt. Aargau, wieder zu besetzen. Bewerber um diese Pfründe wollen sich behufs Aufstellung einer Dreierliste gemäss Canon 1452 bis zum 28. Juni auf der bischöflichen Kanzlei anmelden.

Solothurn, den 10. Juni 1922.

Die bischöfliche Kanzlei.

Spendung der Hl. Firmung im Kt. Aargau.

Kapitel Regensberg.

Sonntag den 2. Juli in Baden: Vormittag: Baden; Nachmittag: Baden.

Montag den 3. Juli in Baden: Vormittag: Rohrdorf, Künten, Stetten; Nachmittag: Spreitenbach, Neuenhof, Birmenstorf.

Dienstag den 4. Juli in Baden: Vormittag: Fislisbach, Gebenstorf; Nachmittag: Mellingen, Wohlenschwil.

Mittwoch den 5. Juli in Baden: Vormittag: Ehrendingen, Schneisingen; Nachmittag: Lengnau, Unterendingen.

Donnerstag den 6. Juli in Zurzach: Vormittag: Zurzach, Baldingen, Kaiserstuhl, Wislikofen; Nachmittag: Klingnau, Döttingen.

Samstag den 8. Juli in Baden: Vormittag: Kirchdorf; Nachmittag: Brugg, Würenlingen.

Sonntag den 9. Juli in Wettingen: Vormittag: Wettingen; Nachmittag: Wettingen, Würenlos.

Solothurn, den 10. Juni 1922.

Die bischöfliche Kanzlei.

Das mündliche Triennalexamen für die Kandidaten des 3. Prüfungskreises (Luzern und Zug) wird auf den 17. und eventuell 18. Juli angesetzt. Die Zeit, in welcher die einzelnen Prüflinge zu erscheinen haben, wird diesen schriftlich mitgeteilt. Im Anschluss an das genannte wird auch die Kompetenzprüfung für jene Priester abgenommen, welche auf Pfarreien aspirieren oder sich für die Wahl auf Pfarreien tauglich machen wollen. Der Prüfungsstoff ist für die mündliche Prüfung bei beiden Examen derselbe; er ist angegeben in Nr. 13 der diesjährigen Kirchenzeitung; doch können bei der Kompetenzprüfung auch Fragen gestellt werden, die ausserhalb des angegebenen Gebietes liegen. Für die schriftlichen Arbeiten, die während der Prüfungstage anzufertigen sind, werden die Themata unmittelbar vorher jeweilen bekannt gegeben. Kandidaten, die noch nicht angemeldet sind, wollen diese Anmeldung bis 10. Juli an den Präsidenten der Prüfungskommission richten.

Luzern, den 12. Juni 1922.

Der Präsident der Prüfungskommission:
Dr. F. Segesser, Stiftspropst.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:
La Chancellerie Episcopale a reçu:

1. **Für Bistumsbedürfnisse: Pour les besoins du Diocèse:**
Homburg 30, Sempach 117, Büron 30, Kaiserstuhl 30, Bichelsee 50, Stein (Aargau) 37, Leutmerken 20, Hitzkirch 70.
2. **Für das Caritasopfer: Pour les œuvres de Charité:**
Saignelégier 43, Bonfol 10, Büron 25, Abtwil 18.65, Root 50, Hitzkirch 100, Birmenstorf 30.
3. **Für das hl. Land: Pour les Lieux Saints:**
Stetten 20, Frick 28, Mervelier 30, Deitingen 25.50, Arbon 45, Muri 126, Villmergen 144, Wohlenschwil 25, Wolhusen 73, Erlinsbach 100, Dietwil 33, Döttingen 96, Seewen 21.50, Lostorf 30, Stüsslingen 22, Hl. Kreuz 30, Tägerig 47, Luzern (Senti) 25, Welschenrohr 30, Blauen 15, Balsthal 78, Aesch (Luzern) 13, Weggis 70, Wisen 16.20, Liestal 20, Göslikon 15.85, Tänikon 77, Ermatingen 11, Zell 64, Müswangen 5.50, Abtwil 20, Zofingen 34.03, Schötz 60, Mumpf 43.75, Biberist 20, Hitzkirch 100, Wohlen 252, Luzern (Franziskanern) 105, Schüpfheim 55.
4. **Für den Peterspfennig: Pour le Denier de S. Pierre:**
Büron 20, Birmenstorf 25.
5. **Für die Sklavenmission: Pour la mission antiesclavagiste:**
Dietwil 43, Blauen 15, Liestal 25, Zofingen 27.32, Schötz 60, Mumpf 27.90.
6. **Für das Seminar: Pour le Séminaire:**
Baar 20, Aesch (Basel) 50, Rebeuvelier 8.75, Doppleschwand 18, Ruswil 206, Courrendlin 65, Breitenbach 55, Auw 40, Hägglingen 35, Hornussen 50, Müswangen 17, Menznau 56, Miécourt 15, Obergösgen 12.55, Wisen 18.10, Bichelsee 50, Wolhusen 118, Bremgarten 65, Buix 55, Luthern 53, Abtwil 15, Bourrignon 25, Cornol 20.65, Schneisingen 43.50, Stein (Aargau) 30, Hermetschwil 24, Leutmerken 35, Fulenbach 53, Mühlau 24, Sommeri 51, Leibstadt 49, Oeschgen 16, Ramiswil 13.50, Brislach 15, Sörenberg 20, Menzberg 20, Göslikon 17.75, Altishofen 92, Zug 300, Muri 168, Lommis 33, Mümliswil 91, Oberkirch 28.75, Selzach 35, Zofingen 32, Fischingen 30, Tobel 53, Büren 20.20, Uffikon 27, Uesslingen 25, Mettau 80, Sissach 15, Paradies 10, Bonfol 11, Schötz 85, Porrentruy 235, Wittnau 60, Wislikofen 22, Winikon 36, Erschwil 18, Les Pommerats 12, Charmoille 12.35, Biberist 70, Luzern (Franziskanern) 305, Schüpfheim 70, Sarmenstorf 84, Ufhusen 58, Courgenay 25.50, Fahy 27, Reussbühl 63, Gänsbrunnen 6, Damphreux 20.
7. **Für Russland: Pour la Russie:**
Mervelier 30, St. Ursanne 102, Grosswangen 4, Wölflinswil 1, Wittnau 10.

Gilt als Quittung. *Pour acquit.*

Postcheck V a 15 — Compte de chèques V a 15.

Solothurn, den / Soleure, le } 10. Juni 1922.

Die bischöfliche Kanzlei

☞ Alle in der „Kirchen-Zeitung" ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von
RÄBER & CIE., LUZERN.

Dr. J. Klug:
Der katholische Glaubensinhalt
Darlegung und Verteidigung der christlichen Hauptdogmen.
Neueste Auflage
Gut gebunden zu 3.50 Fr.
Zu haben bei
Räber & Cie., Buchhandlung, **Luzern**

Hotel zum Storchen
in Einsiedeln
wegen Todesfall zu **verkaufen.** NB. Die hochw. Geistlichkeit wird höflichst gebeten, allfällige Interessenten darauf aufmerksam zu machen.

Messwein
Fuchs-Weiss & Co., Zug
beeidigt.

Dr. Durrer,
Bruderklaus
2 Bände 349 Seiten, kleinquart mit 39 Tafeln und 100 Textabbildungen. Auf Büttenpapier, typographisch musterhaft ausgeführt, kann solange noch Vorrat bei der **Staatskanzlei Obwalden**, Sarnen, gegen Einsendung von Fr. 8.— bezogen werden.

Gebetbücher
sind zu beziehen
durch
Räber & Cie.
Luzern

Französ. Messwein v. RR. PP. Trappisten
Spanischen Messwein von bischöflich empfohlenem Lieferanten
sowie weisse und rote Tisch- und Flaschenweine
in milder und vorzüglicher Qualität durch
Schweiz. Wein-Import Gesellschaft A.-G., Basel.

Schreibpapier
erhältlich bei
Räber & Cie., Luzern

ADOLF BICK, WIL

Gold- und Silber-Schmied

Altbekannte Werkstätte für kirchliche Goldschmiede- und Metall-Arbeiten jeder Art

Gegr. 1840

Kunstvolle Neuerstellung

sowie durchaus fachgemässe und kunstgerechte

Renovation

Feuervergoldung :-: :-: Versilberung

sämtl. Reparaturen etc.

Empfohlen durch erste kirchliche Kunst - Kritiker der Schweiz

Zeugnisse und Offerten zu Diensten.

Ankauf von Alt Gold und Silber.

Pension Geel - Bünzly

im kath. Akademikerheim Zürich, Hirschengraben 82

ganz nahe beim Bahnhof, direkt über der Limmat

empfiehlt sich besonders den durchreisenden HH. Geistlichen und weitern gebildeten Herren. Anerkannt sorgfältig gepflegte Küche, fertige Einzel-Mahlzeiten, sowie auch Spezialplatten.

Unsere kleinern, abgeschlossenen Räume, zu Sitzungen sehr geeignet, sind in der kurzen Zeit schon oft benutzt und sehr beliebt geworden. Telephon: Hottigen 76.22

Die Schneiderei

des Missionshauses Betlehem, Immensee liefert

Soutanen, Soutanellen, Gehrockanzüge

Birete, Collare und Cingula

in jeder Form und vorzüglicher Ausführung nach Mass. Schöne Auswahl in schwarzen Stoffen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Offerten.

Fraefel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst — Gegründet 1883

Paramente und Fahnen

Spitzen, Teppiche, Statuen, Metallgeräte etc.

◇◇◇◇◇◇ Eigene Werkstätte für ◇◇◇◇◇◇

kunstgewerbliche Handarbeiten kirchl. Gefässe

Alle Rohmaterialien zur Herstellung von liturg. Gewändern

Reiche Auswahl von Paramenten - Stoffen

Eigene, ges. geschützte Muster - Schweizerfabrikat

Restauration alter Paramente

◇◇◇ Offerten und Ansichtssendungen auf Wunsch zu Diensten. ◇◇◇

Kurer, Schaedler & Cie.

in Wil, Kanton St. Gallen

Casein	Anstalt für kirchl. Kunst empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten	Kelche
Stolen	Paramente	Monstranzen
Pluviale	Kirchenfahnen	Leuchter
Spitzen	Vereinsfahnen	Lampen
Teppiche	wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc.	Statuen
Blumen		Gemälde
Reparaturen		Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Tinten! Copier- und Schreib-Tinte, rot und blaue Tinte empfehlen **Räber & Cie., Luzern.**

A. Bianchetti, Locarno

Päpstliche Wachskerzen - Fabrik

liefert die besten Kerzen zu billigsten Preisen.

Kompositions-Kerzen Ia		Fr. 3.30 per Kilo
Bienenwachs-Kerzen	55% garantiert	„ 4.50 per Kilo
„ „	100% „	„ 5.50 per Kilo

15% **Sconto** wenn Zahlung innert 8 Tagen ab Faktura erfolgt.

Kein Tropfen mehr! Höchste Oekonomie!

Ich empfehle mich auch für alle Kirchen-Artikel: **Paramente, Fahnen, Kelche, Monstranzen, Blumen - Metall - Geräte, Statuen, Stationen. — Restauration alter Paramente. — Spezialität in geistlichen Stoffen (Draps, Skribet etc.) —**

Ant. Achermann

LUZERN St. Leodegar

Kirchenartikel u. Devotionalien

empfiehlt sich zur Lieferung kirchlicher Bedarfsartikel als

Kirchenöl und Ewiglicht-Apparate

PATENT GUILLON

anerkannnt bestes System

Ewiglicht-Oel

in bester Qualität ist bedeutend billiger geworden.

Rauchfasskohlen

von langer Brenndauer

Weihrauch

xetra für diese Kohlen präpariert.

Anzündwachs,

tropffrei, sehr bewährter Artikel.

Paramente-Crefelder.

Birete und Cingula.

Priesterkragen

Marke **Leo & Ideal** in Leinen und Kautschuk.

Colar-Cravatten.

Metallgeräte und **Gefässe:**

Kelche, Lampen, Leuchter, Kruzifixe, Weihwasserkessel, Altarklingeln etc

Messkännchen, Hostiendosen, Platten, Purifikationsgefässe

Rosenkränze Medaillen

STATUEN

holzgeschnitzt und in Plastik

Messbuchständer, drehbar,

belieter Artikel in schöner Arbeit etc.

Mässige Preise. Prompte Bedienung.

Gebetbücher zu haben bei Räber & Cie.

Wir offerieren in anerkannt guter Qualität

in- und ausländische :-: Tischweine :-:

als

Messwein

unsere selbstgekelterten

Waadtländer und Walliser

Gebr. Nauer, Weinhandlung, **Bremgarten.**

Priesterheim

St. Michael, Rom,

geleitet von deutschen Franziskanerbrüdern, empfohlen für Priester und katholische Laien zu mässigen Pensionspreisen. Geistliche Herren, die länger zu Studienzwecken bleiben, wollen sich schon jetzt anmelden bei dem Superior.

Lungotevere Farnesina 40 Rom 29.

CIGARREN

Tabake, Cigaretten

beziehen Sie vorteilhaft bei

Heribert Huber

Cigares

Hertensteinstr. 56, **Luzern.**

Messweine

sowie

Tisch- und Spezialweine

empfehlen

P. & J. Gächter, Weinhandl. z. Felsenburg, Altstätten, Rheintal; beeidigte Messweinlieferanten

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!

Jugendglück!

Das wahre Eheglück!

Himmelsglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.